Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 46 (1975)

Heft: 10

Rubrik: Region Zürich : Fachgruppe Alters-und Pflegeheim

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

laufenden gehalten. Viele Angehörige wurden fürs Kofferpacken eingespannt und stellten sich auch zur Verfügung. Mit dem betriebseigenen VW-Bus wurden in vier Fahrten die Lebensmittelvorräte, Pflegeutensilien usw. voraustransportiert.

13 Pensionäre konnten bei ihren Angehörigen oder anderswo untergebracht werden, so dass noch 44 Personen mit einem Durchschnittsalter von 83 Jahren (68 bis 96) die Reise ins Feriengebiet antreten durften. Grössere Aufregungen vor, während und nach dem Transport blieben uns erspart. Ein grosses Plus dabei war die Mithilfe von vier Rotkreuzhelferinnen beim Kofferpacken, bei der Ueberfahrt und beim Einrichten am neuen Ort. Dadurch konnte sich das übrige Personal ganz der Küche widmen, so dass bereits eine Stunde nach Ankunft ein komplettes Menue mit Dessert und Kaffee (wie daheim) serviert werden konnte. Der Heimkommissionspräsident «opferte» einen Ferientag und half tüchtig beim Gepäckschleppen mit.

«Fällt man sich mehr auf die Nerven, weil man näher zusammen wohnt?» Eine Frage, die bei uns bis zur Stunde nicht aktuell ist. Im Gegenteil, der sonst eher starre Heimbetrieb lockerte sich erheblich auf. Mit Leichtigkeit lassen sich viele alte, eingeschliffene «Charregleise» verlassen, und neue Wege tun sich auf. Dazu trägt die tägliche «Nachmittagskaffeestunde» sehr viel bei. Wir hoffen sogar, diese und jene Anregung mit nach Olten nehmen zu können.

Silvia und Hansruedi Sidler-Bangerter, Heimleitung

Region Zürich

Fachgruppe Alters- und Pflegeheim

Am 26. August 1975 haben wir uns in Horgen beim Heimleiterehepaar Hitz zur dritten Tagung zusammengefunden, wo wir sehr gastfreundlich aufgenommen wurden.

Thema: Der Heimeintritt.

Als Gast durften wir Herrn Eppenberger vom Fürsorgeamt Horgen begrüssen. Er legte seine Ansichten über den Heimeintritt nach seinen Erfahrungen dar. Wertvoll war der Vergleich der verschiedenen schriftlichen Unterlagen, wie Anmeldeformulare, Heim- und Hausordnungen, Pensionär-Vertrag und Taxordnungen. Der Informationsaustausch über die Aufnahmepraxis zeigt wieder einmal mehr, wie verschieden die Erfahrungen der einzelnen Heime sind.

Die nächste Zusammenkunft findet am 25. November 1975 im neuen Alterswohnheim in Wallisellen statt. Um 14.00 Uhr treffen wir uns im Heim Wägelswiesen. Nach der Besichtigung befassen wir uns mit neuen Konzepten der Altersbetreuung. D. Buck, Wetzikon, zeigt Dias von Dänemark. Alle Interessenten sind herzlich willkommen.

Anmeldungen nehmen gerne Herr und Frau Kläusli über Tel. 01 830 56 60 in Wallisellen entgegen. *db*

Delegiertenversammlung der Schweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft SHG in Chur

Am Samstag, dem 13. September, versammelte sich eine stattliche Schar von Delegierten, Mitgliedern und weiteren Interessenten zu einer Tagung in Chur. Der Präsident der SHG, alt Bundesrat Roger Bonvin, eröffnete mit seiner liebenswürdig-charmanten Art die Tagung und begrüsste die Anwesenden.

Der Präsident der Sektion Graubünden, Peider Gantieni, begrüsste seinerseits die geladenen Gäste. Er wies darauf hin, dass eine gleiche Tagung schon einmal, nämlich 1946 in Chur, stattgefunden habe. Weiter liess er durchblicken, dass innerhalb der SHG in den letzten Jahren massive Spannungen bestanden haben; man sei nun aber im Begriffe, diese zu überwinden.

Für die Behörden der Stadt Chur sprach Herr Schuldirektor Mosimann. Er verwies u. a. auf die Tatsache, dass die erste Spezialklasse der Schweiz 1881 in Chur gegründet worden sei.

Nach den offiziellen Begrüssungen wurde die Tagung unter dem Präsidium von Herrn alt Bundesrat Bonvin weitergeführt, wobei diese vor allem noch den Ehrenpräsidenten der Gesellschaft, Herrn Edwin Kaiser, begrüsste. Alsdann gab er das Wort dem Hauptreferenten des Tages, Prof. Dr. G. Heese, Zürich, der über den «Begriff der Behinderung, dargestellt an Beispielen geistiger Behinderung», referierte.

Leider zeigte es sich, dass der Dia-Projektor, der einige schematische Darstellungen zum Vortrag hätte zeigen sollen, gegen das helle Licht der Herbstsonne nicht aufzukommen vermochte. Somit war der didaktische Vorteil einer audiovisuellen Darbietung nicht gegeben, und der Referent musste sich auf eine mündliche Darstellung beschränken.

Prof. Heese betonte einleitend, dass er denselben Vortrag schon einmal gehalten habe (Rigitagung). Immerhin ersuchte er das Auditorium, auf einige Nuancen und Abänderungen zu achten, die auf neuere Erkenntnis der Zwischenzeit zurückzuführen seien. Im Zentrum des Begriffes der Behinderung stand wiederum das «Drei-Bereiche-Modell» (nach Heese und Solarova).

— **Erster Bereich:** Dieser umfasst eine Schädigung oder Funktionsstörung oder deprevierende Entwicklungssituation. Als Extrembeispiel zu letzterem: Wolfskinder.
— **Der zweite Bereich** umfasst die Lebenserschwerungen, einerseits in den dinglichen Bereichen, anderseits im sozialen Feld.
— **Der dritte Bereich** umfasst die psychosozialen Entwicklungsdeviationen. Die Entwicklungsverläufe derart behinderter Kinder basieren auf den vier Bereichen: sozialen Integration, Lernbereich, sprachliche Kommunikation und Psychomotorik (ich verweise auf die schematische Darstellung im VSA-Fachblatt 2/75 und im Pro-Infirmis-Heft 4/75).

In seinen weiteren Ausführungen stellte Professor Heese dar, wieweit dieses «Drei-Bereiche-Modell» **auch bei Geistigbehinderten** anzuwenden wäre:

— Zum ersten Bereich: Die Schädigung ist beim **Geistigbehinderten** eindeutig gegeben und zum Teil bekannt.
— Zum zweiten Bereich: Die Lebenserschwerungen im unmittelbar dinglichen Bereich wie im sozialen Feld begegnen dem **Geistigbehinderten** ständig.
— Zum dritten Bereich: Auch diese psychosozialen Entwicklungsdeviationen treffen auf den **Geistigbehinderten** weitgehend zu.

Zum Problem der **Behinderten-Pädagogik** äusserte sich der Referent abschliessend kurz folgendermassen: Der erste Bereich ist kaum oder nur schwer beeinflussbar.

Der zweite Bereich wäre in bezug auf den Geistigbehinderten wohl beeinflussbar, würde aber ein Umlernen für die ganze Gesellschaft bedeuten, was zurzeit wohl kaum erwartet werden kann.

Der dritte Bereich ist am ehesten unserer erzieherischen Beeinflussung zugänglich und dort müssten die eigentlichen Ansatzpunkte und Möglichkeiten gesucht werden.

Anschliessend an diesen interessanten Vortrag wurde der Film «Le test de Guthrie» gezeigt: Inhaltlich ging es um die Durchführung des Guthrie-Testes, mit welchem bei Neugeborenen die Phenylketonurie (Brenz-Traubensäure-Krankheit) erkannt werden kann und um die Behandlungsmöglichkeiten des erwähnten Krankheitsbildes.